

Nahezu zweifellos ist es ferner, daß die im Jahre 1087 zum ersten Male erwähnte Festung Guozdec bei Meißen als die jetzige Stadt Großenhain betrachtet werden muß. Eine Reihe von Jahren vorher nämlich war dem König Bratislaw von Böhmen durch Kaiser Heinrich IV die Mark Meißen verliehen worden, und er stellte daher zur Behauptung des ihm übertragenen Landes Festungen in demselben her. Er hatte aber mächtige Nebenbuhler, welche die Stadt Meißen in ihrer Gewalt erhielten und seine Burgen wiederholt niederrissen. Im Jahre 1087 wurde auch Guozdec von seinem aus Böhmen herbeiziehenden Herrn zerstört vorgesunden, und er baute sie daher von Neuem auf. Als er sie aber 1088 wiederum vernichtet sah, verlegte er sie an einen besser gesicherten Ort. Das slavische Wort Guozdec heißt auf Deutsch der Hain, oder genauer der Berghain. Die Böhmen hatten also ganz einfach den vorgesundenen deutschen Namen übersezt und ihrer Festung beigelegt. Nachdem dieser aber noch einmal 1123 von demselben böhmischen Geschichtsschreiber, der über die obenerwähnten Vorgänge berichtet, gebraucht worden ist, verschwindet er wieder für immer.

Auf einmal erscheint in Urkunden die neue slavische Bezeichnung Džek. Diese bedeutet jedoch nicht einen Hain, sondern ein Gehege, und sofort ist auch neben dem deutschen Namen Hain der Name Hagen oder Hagin in Gebrauch. Džek soll aber noch mehr andeuten als ein bloßes Gehege; wie von sachverständigster Seite versichert wird, versteht man unter Džek noch heutzutage in den südlichen slavischen Ländern meist einen Ort, der von einem Fluß oder Bach eingeschlossen und so auf natürliche Weise geschützt wird. Diese Erklärung paßt auf die geäußerte Annahme von dem Verhältniß zwischen Guozdec und Großenhain ausgezeichnet. Den Böhmen fiel, als sie in die Gegend kamen, zunächst der Kupferberg in's Auge. Als aber ihre Befestigung auf demselben zweimal von den Meißnern zerstört worden war, erkannten sie, daß diese hinter der im Bogen gehenden Köder viel gesicherter sein würde. (Die Köder bildete bekanntlich bis zu ihrer Geradlegung vor ungefähr 50 Jahren auch unterhalb der Stadt einen großen Bogen, welcher der Wildenhainer Straße ziemlich nahe kam; und daß sie überdies einst von gewaltigen Sumpfläichen umrahmt war, erkennt man noch jetzt an der Bodenbeschaffenheit ihrer Ufergesilde.) Daher verließen die Böhmen den zuerst ausersehenen Bauplatz und wählten statt des alten Namens den so bezeichnenden neuen. Da die Burgen damals ebenso wie alle anderen Gebäude nur von Holz aufgeführt wurden, so ist das völlige Verschwinden der einstigen Befestigungen auf dem Kupferberge erklärlich. Uebrigens dürfte es kaum einen Ort in Sachsen geben, der so mannigfache Benennungen aufzuweisen hätte, wie die Stadt Großenhain. Sie heißt Hain (Hayn,